

Neue Nachträge zu P. Lond. II.

Wie ich im vorigen Heft (oben S. 119) bemerkte, habe ich im Sommer 1903 in London und Oxford neben meiner Hauptaufgabe, der Revision der ptolemäischen Papyri, auch für einzelne Texte der römischen Zeit einige Stunden erübrigen können. Was ich dabei für P. Grenf. I und II an neuen Lesungen gewonnen habe, ist bereits oben S. 119/26 mitgeteilt worden. Hier möge jetzt folgen, was ich an einigen der römischen Texte, die Frederic Kenyon im II. Bande seines Catalogue ediert hat, angesichts der Originale beobachtet habe. Mit welcher Liberalität meine Studien von der Verwaltung des British Museum, insbesondere von Kenyon selbst gefördert wurden, sei auch hier nochmals mit aufrichtigem Dank hervorgehoben. — Außer meinen eigenen Lesungen teile ich auch einige Korrekturen mit, die Herr Dr. Waszyński 1902 in Würzburg beim Studium der Photographien gewonnen hat.

Ich setze im folgenden die Nachträge, die schon früher gebracht sind, voraus, nämlich die von Grenfell und Hunt in Class. Review XII 434/6, von mir im Archiv I 131/165, von Gradenwitz, Einführung in die Papyruskunde S. 195f., und von Crönert in Class. Review XVII 197/8 (vgl. zu letzteren meine Bemerkungen oben S. 141).

Den großen Papyrus 259 (S. 36ff.) habe ich nur flüchtig an wenigen Stellen nachprüfen können. Dabei ergab sich:

S. 37, 48 lies *Ταπετεσφύχ(ιος)* statt *Ταπετεσφον**.

S. 38, 60 erg. *οι'* zu *οι π(ροκείμενοι)* statt *οι π(άντες)*. — Z. 61 l. *προκ(είμενοι)* st. *π[υ]*^ε. — Z. 63 fand ich meine früher geäußerte Vermutung (Arch. I 138) *ἤχθησαν* st. . . . *σαν* bestätigt. Die erhaltenen Spuren fordern diese Lesung.

Von größerer Bedeutung ist, daß in Z. 64 *ὕπερ ιγ^ι* (= *τρισκαίδεκάτον ἔτους* scil. Domitiani) *ἔξα* st. *υπερ τοῦ ἔξα* zu lesen ist. Aus Kenyons Lesung habe ich aaO den notwendigen Schluß gezogen, daß diejenigen, die über 61 Jahre alt waren, von Kopfsteuer befreit waren. Bei meiner Lesung ergibt sich jetzt aus dem Zusammenhang

vielmehr, was sachlich auch viel begreiflicher ist, daß schon die 61jährigen von dieser Steuer frei waren, d. h. daß die Kopfsteuerpflicht vom 14. bis zum 60. Jahre (inklusive) gewährt hat. Denn diejenigen, die im 13. Jahre des Domitian in ihr 61. Jahr gingen, werden hier mit den in demselben Jahre Gestorbenen zusammenaddiert.

Z. 66 habe ich nicht heilen können. Vor dem dunklen *κατα...* *γων μ'* glaubte ich *Καὶ οἱ(?)* zu sehen.

Ebenso bedarf noch weiterer Nachprüfung S. 40, 126 ff.

In Z. 126 l. *Κ[α]νώνιον* st. *Καρύνιον*. Zu den Ergänzungen vgl. Arch. I 138. Der Schluß von Z. 128 ist wesentlich anders, als in der Edition zu lesen, doch kam ich noch zu keinem befriedigenden Ergebnis. Z. 129 l. *ἡχ[θ]σαν* st. *σαν*.

S. 50, 110 will Crönert aaO das überlieferte $\alpha^L\iota\kappa^o$ deuten als $\acute{\alpha}(\nu)\iota\kappa\acute{o}(\nu\iota\sigma\tau\omicron\iota)$. Das ist paläographisch und sachlich ausgeschlossen. Die Vergleichung mit Z. 85/6 zeigt deutlich, daß es sich in 110 um Einjährige, ebenso wie in 86 um Zweijährige handelt. Ich glaube allerdings auch nicht, daß Kenyon $\beta^L\iota\kappa^o$ mit Recht in *διετικοί* auflöst. Vielmehr fasse ich β^L als *διέτεις* und $\iota\kappa^o$, wofür in ähnlichem Zusammenhang S. 55, 39 ff. $\epsilon\iota\kappa^o$ steht, als $(\epsilon)\iota\kappa\omicron(\nu\iota\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma)$ oder ähnlich.

Diese beiden wichtigen Urkunden P. 260 und 261 werden erst besser verstanden werden, wenn Wessely den dazu gehörigen Wiener Text, aus dem er in den „Studien z. Paläogr. u. Pap.“ I S. 8 ff. interessante Mitteilungen gemacht hat, im Wortlaut vorgelegt haben wird. Einstweilen hat er dort eine Verbesserung zu S. 51, 119 gegeben. Zu seiner mit Hilfe des Wiener Textes gemachten Herstellung von S. 54, 27: *Τὸ ἔ(σον) κατακεχώ(ρισται) β(ασιλικῇ) γρα(μματεῖ) δι(ὰ) Ἀγαθου (l. Ἀμουθίω()) δη(μοσίου) βυβ(λιοφύλακος) κτλ.* habe ich nach dem Original nur zu bemerken, daß statt *δημ* vielmehr *δαιμ*^{///} dasteht, womit auch seine Veränderung von *Αγαθου* fortfällt, denn es ist nun zu verbinden: *Ἀγαθοῦ Δαίμ[ο(ν)ος] βυβ(λιοφύλακος)*. Hinter dem Monatsnamen *Γερμ(ανικέλου)* scheint die Zahl 5 zu stehen.

S. 55, 58 l. *τῶι ἐ^L Οὐέσπ[ασιανοῦ] st. τῶι . ^Lτον...*

S. 57, 106 l. *Τιθοπτιωνο(ς)* st. *Τιθοντιωνο*^o.

S. 65, 2 dürfte Kenyons Ergänzung *φυλακ[ιτη]* nicht haltbar sein. Das Korps der *φυλακται* ist m. W. für die Kaiserzeit nicht bezeugt. Man wird annehmen dürfen, daß es durch die Neuordnungen des Augustus überflüssig geworden ist. Es wird also eine Ableitung von *φύλαξ* o. ä. vorzuziehen sein. Vielleicht ist es mit dem vorhergehenden *ἴφ* zusammenzuziehen.

S. 67, 8 f. l. *Ὁ ἀπ[ο]γρα(φείς) (9) ὑπὸ ἐμοῦ τῇ st. ο... (9)*

... μου ... Ebenda Z. 11f. l. ὧν καὶ ὁμομήτριος st. ο ὁμομη-
τριος. In Z. 13 fand ich meine Vermutung (Arch. I 140) Ἀβάσκαν-
τος bestätigt.

S. 70 n. 460. Die in der Edition nicht gelesenen Schlüsse von
Z. 3 und 5 möchte ich σύ/ = συ(μβολικοῦ o. ä.) τριώβολον lesen. Ob
βο^Λ in 3 und 5, wie ich früher vorschlug, βοῶ(ν) gelesen werden kann,
ist mir angesichts des Originals (^Λ ein spitziger großer Haken) sehr
zweifelhaft geworden. Ich weiß keine Lösung.

Daß ρ-δ in 3 und 5 (in 5 ist δ ausgefallen)¹⁾ ἑκατοσταὶ τέσσαρες
= 4% zu lesen sind, hob ich schon im Archiv I 141 hervor. Inzwischen
ist mir durch einen Papyrus der Münchener Sammlung (s. unten S. 238)
sehr wahrscheinlich geworden, daß diese 4 Prozente, die hier als Zu-
schlag zur Altarsteuer gezahlt werden, nichts anderes sind als die sonst
so häufig genannten προσδιαγραφόμενα. Nicht als ob die letzteren
immer 4% betragen hätten; in jenem Münchener Text wechseln diese
Zuschläge für eine und dieselbe Abgabe (εἰσφορῆως) in verschiedenen
Jahren zwischen 4 und 6¼%. Wohl aber scheinen die προσδια-
γραφόμενα genannten Zuschläge immer prozentual berechnet zu sein.
Ebenso möchte ich jetzt die Prozente, die bei den Naturallieferungen
berechnet werden (vgl. z. B. BGU 552 A I 9/10, wo ρ// = ἐκαστῶν), als
identisch mit den προσμετρούμενα erklären. Sind die 4% in unserm
Text die προσδιαγραφόμενα, so bietet er ein neues Beispiel dafür,
daß προσδιαγραφόμενα und συμβολικά neben einander vorkommen,
also zwei verschiedene Gebühren darstellen. Vgl. Griech. Ostr. I
S. 288, auch P. Lond. II S. 113 (s. unten S. 238). Da die erstere auf
Ostraka so häufig, die letztere niemals erscheint, hege ich die Vermu-
tung, daß das συμβολικόν speziell die Gebühr für den zur Quittung
verwendeten Papyrus darstellt. Doch ist das noch weiter zu unter-
suchen.

S. 77 unten 1. Meine Vermutung (Arch. I 142), daß in Ἀγοραμῶ
der Agoranomentitel stecke, fand ich am Original bestätigt. Ich las:
αγορανῶ (ο₁ direkt an γ angeschlossen), was aus sachlichen Gründen
eher zu ἀγορανομ(ήσαντος) als ἀγορανόμ(ου) zu ergänzen ist. Also ein
früherer Agoranom ist hier zur Kontrolle der Viehdeklarationen vom
Strategen erwählt. Vgl. Griech. Ostr. I 475. — In Z. 9 paßt der kleine
Horizontalstrich vor ἐμοῦ nicht zu δι], wohl aber zu einem ε]. Ich
vermute [ὅπό τε] ἐμοῦ. Unklar bleibt mir noch ἡνπᾶ in Z. 8. Leider
habe ich die Richtigkeit dieser Lesung nicht geprüft. Steckt darin

1) In BGU II 620, 14 steht in ähnlichem Zusammenhang bloß ὅπερ ἑκατοστῶν.
Der Ausfall des δ kann beabsichtigt sein.

das Verbum (Passiv) zu dem Subjekt *Ἐξαρίθμησις*, mit dem in 7 der Bericht beginnt?

Auf S. 79 unten (n. 305) blieb mir bei flüchtiger Revision noch vieles dunkel. Kenyons Lesung *ὑπὲρ τ(ῆς) ὑπεσταλ(μένης) δεή(σεως)* in Z. 2 scheint mir nicht richtig. Aber als sicher konnte ich nur erkennen, daß *δε** st. *δε^η* zu lesen ist. — In Z. 3 sah ich *αλεξα . . ου*, also jedenfalls nicht *Ἀλεξανδρείας*. Es scheint mir eine kontrahierte Schreibung vorzuliegen, wie z. B. bei den Kaisernamen auf Vierecks Tafel im Arch. I 450. Steht es vielleicht für *Ἀλεξάνδρου Νήσου* (Dorf im Faijûm)? — In Z. 5 ist *ἀπὸ* st. *τοῦ* zu lesen. Darauf folgt nicht *Ὀννοφρε*, sondern ein Ortsname, der mit *Θε* beginnt. Vielleicht soll es *Θεαδελείας* heißen. Ist noch weiter zu prüfen.

S. 82 (unten) 3 lies *ὑπερὶ* (= *ὑπὲρ*, wie öfter Vermischung von *ὑπὲρ* und *περὶ*) statt *ἐξ*. Im übrigen haben wir diese Quittung *Ὁρῶ[ω]ν Ἀπολλωνίου διέγραψε ὑπὲρ<ι> μόσχου θνυμένου ἐν ἱεροῦ Πακῦσις Θεός* (sic) bisher nicht richtig gedeutet. Kenyon sah in Horion den Nomarchen, an den gezahlt wird (vgl. BGU II 463) und in *Πακῦσις Θεοδ(ώρου)* — so vermutete er statt *Θεός* — den Zahler. In dieser Auffassung folgte ich ihm im Arch. I 142 (auch Wessely, Wien. Denk. 47, 118), doch mit Unrecht. Vielmehr ist der Steuerzahler, d. h. in diesem Falle der Priester, der den Ochsen geopfert hat (vgl. Gr. Ostr. I 384), der Horion, während der Steuererheber in diesem Text nicht genannt ist. Den *Πακῦσις* dagegen halte ich jetzt für den Gott, denn es wird *ἐν ἱεροῦ Πακῦσις θεὸς* stehen für *ἐν ἱερῷ Πακῦσεως θεοῦ*. Damit gewinnen wir einen neuen Gott für Ägypten, denn *Πακῦσις* war uns bisher nur als einer der häufigsten Personennamen aus dem Faijûm, besonders aus Soknopaiu Nesos bekannt (vgl. Wessely aaO und die Indices). Leider geht aus dem Londoner Text nicht hervor, an welchem Ort sich der Tempel des Gottes *Πακῦσις* erhob. Es liegt nahe, an Soknopaiu Nesos zu denken.

S. 85 (n. 469a) 2 scheint *Ὀυαλέρις* zu stehen statt *Ουαπρις*. — 3 l. *ὅνο(ν)* st. *αγοτ^α*. Dazu paßt das folgende *ἐνα*.

S. 86 (n. 469b) 2ff. l. *ἀπὸ Ἰὸμ ἐξ(άγων)* st. *.ποιου ει*. Dieses *Ἰὸμ* ist identisch mit dem koptischen *iou* (vgl. 𐩨𐩣) = „das Meer“. Hier ist damit das Faijûm gemeint (auch in dieser arabischen Bezeichnung steckt dasselbe Wort), das die Griechen entsprechend mit *Ἀλμνη* wiedergaben (vgl. z. B. Rev. P.). Über *Ταφιῶμις* = „die des Faijûm“ vgl. Archiv II 179, 1.

S. 87 (n. 316b). Meine früheren Lesungen in Z. 2 *ισάγων(ν)* st. *ἰστ^ο* und in Z. 3/4 *τιμητὰ* st. *ημισυ τ^ε* haben sich mir am Original von neuem bestätigt. Also auch in dieser Torzollquittung ist die Höhe

der Abgabe nicht angegeben. Vielmehr ist notiert, wie hoch die importierten Keramien Wein an Wert taxiert waren. Die angegebene Summe, 8 Drachmen 4 Obolen, wird auf das einzelne Keramion, nicht auf die 20 Keramien zu beziehen sein.

S. 90, 9. Meinen früheren Vorschlag (Arch. I 144), [τ]ῶν ἀ(πὸ) zu lesen, ziehe ich zurück. Auch [κω]μαρχ(ῶν) (Grenfell-Hunt) ist gleichfalls nicht zutreffend. Das Richtige hatte schon Kenyon gegeben: γεωργῶν. Ich sehe: [γε]ωργ[ῶν].

S. 97, 2 l. δόγμασι. — 3/4 steht nicht τῶν πα[ρ]α[γε]νομένων (K.), auch nicht ἡγούμενων, wie ich Arch. I 144 vorschlug. Das Richtige konnte ich noch nicht finden. — Am Schluß von Z. 4 wird [κώμην st. [γην zu ergänzen sein, und darauf folgt in Z. 5 ἐδάφην λιμνά[σαι] καὶ κατασ[π]ε[ρ]αί[αι¹] statt .δ ἀλλὰ καταν Also der Sitologe soll den δημόσιοι γεωργοί die vorzuschießende Aussaat nicht eher liefern, als bis sie ihm die vorschriftsmäßige eidliche Versicherung (denn das heißt χειρογραφία, vgl. Arch. II 46, 1 und III 115) gegeben haben, daß sie alle zu dem Dorf gehörigen δημόσια²) ἐδάφη bewässern und besäen werden usw. Die Art der Besäung wird genauer im folgenden bestimmt. Kenyon ergänzte diese Worte: πυρῶι καὶ τοῖς ἀρμόζουσι [κατὰ καιρὸν σπέρ]μασι. Ich möchte hier vielmehr an den Gegensatz von Saatland und Brachland denken: ersteres soll mit Weizen, letzteres mit Futterpflanzen bebaut werden (vgl. Arch. I 157f.). Danach wäre etwa zu ergänzen: τοῖς ἀρμόζουσι [τῇ ἀναπαύσει oder ἀναπανυματικοῖς ο. ä. χορτάσ]μασι. Die Platzfrage ist am Original zu untersuchen. — Nachträglich sehe ich, daß unser Text eine Parallele bietet zu P. Teb. 66, 56ff. Da ist Domanialland nicht besät worden, δι' ἀμέλειαν (vgl. hier Z. 6 δι' ἀμέλειαν), wiewohl die γεωργοί die σπέρματα bekommen haben, ὑπὲρ ὧν γράφ[ει] ὁ κωμογράφ(αμματεὺς) τοὺς — γεωργοὺς κεχειρογράφ[α]φηκέναι (das ist unser Eid!) — σπερεῖν το[ῖς] ἀρμόζουσι γένεσι ἢ μετρήσειν τὰ ἐκφόρια{ι} δ[.] . σιν κτλ. Nach dem ἐκ τοῦ ιδίου im Lond. Z. 6 liegt die Vermutung nahe, daß im P. Teb. die letztzitierten Worte ἐκφόρια ἰδ . . . zu trennen sind. — Z. 6 l. καθ' ὃν δῆποτε οὖν st. και στέουν. — Z. 10 Schluß ist [χειρογραφίαν] eine unmögliche Ergänzung. Hier kann nur gesagt

1) Vgl. den λιμναστής καὶ κατασπορεύς in Griech. Ostr. I 508, 2. Das war ein liturgischer Beamter (BGU 91), der die Aufsicht über die λιμναστεία und κατασπορά führte. Sie standen wohl unter den ἐπιμεληταὶ λιμνασμοῦ, die kürzlich Vitelli bekannt gegeben hat. Atene e Roma VII S. 121.

2) Ob zur Ergänzung von δημόσια am Schluß von 4 hinter κώμην Platz ist, weiß ich nicht. Gemeint sind natürlich nur diese δημόσια, die in 2 spezialisiert sind als βασιλική[ν] καὶ ἱερὰν καὶ ἐτέ[ρ]αν γῆν.

sein: empfangen die ordnungsmäßige Quittung. *Χειρογραφία* heißt aber nicht Quittung (s. oben); also ist, da ein Femininum erforderlich ist, etwa [*ἀποχήν*] zu ergänzen.

Diese wichtige Urkunde, in der bei längerem Studium sich noch manches wird herstellen lassen, ist bereits früher mit den Aussaat-Quittungen, die die *δημόσιοι γεωργοί* den *σιτολόγοι* ausstellten, in Verbindung gesetzt worden (vgl. Arch. I 145 und Goodspeed, Stud. in Class. Philol. Chicago 1900: Papyri from Karanis S. 8), aber diese Beziehungen haben wir bisher für den Text jener Aussaat-Quittungen noch nicht genügend verwertet.¹⁾ Die Hauptschwierigkeit liegt hier in den auf *Ἔσχον* folgenden Worten: *προσφ*^ω oder *προ* *χειρογρα* o. ä. Vgl. auch Viereck, Hermes 30, 111. Wir verbanden es meist mit dem folgenden Worte *σπερμάτων* und sahen darin einen Hinweis auf den Vorschuß: *προ(χρεῖαν) σπερμάτων*. Viereck faßte *προχρεῖαν χειρόγρα-π(τον)* als „einen Vorschuß gegen Ausstellung dieses Schuldscheines“. Ich gebe meine früheren Vorschläge auf und glaube, daß in jener Gruppe, von der *σπερμάτων* zu trennen ist, vielmehr ein Hinweis auf die im Londoner Papyrus Z. 4 geforderte und inhaltlich genauer mitgeteilte eidliche Versicherung steckt: „Ich habe empfangen, nachdem ich die (vorgeschriebene) eidliche Versicherung (betreffs der von mir zu übernehmenden Verpflichtungen) geleistet habe.“ Die Herstellung des Textes wird nur an den Originalen möglich sein. Da in BGU 279 deutlich *προσφ*^ω geschrieben ist, wird man hiervon auch bei der Erklärung von *προ* *χειρογρα* auszugehen haben. *Προσφώνησις* ist terminus technicus für offizielle von der Regierung amtlich eingeforderte Erklärungen, die meist unter dem Eide geschehen. So fallen *προσφώνησις* und *χειρογραφία* vielfach zusammen. Danach könnte man *προσφ*^ω und *προ* in *προσφω(νήσας)* auflösen, *προ* *χειρογρα* etwa in *προ(σφώνήσας) χειρογρα(φία)* o. ä. Den Wortlaut lasse ich dahingestellt, aber den Sinn glaube ich aus dem Londinensis richtig erschlossen zu haben.

S. 98, 8 fand ich meine Lesung *δάνηα* (Arch. I 145) bestätigt. Das *δ* ist korrigiert.

S. 100 (n. 295), 5 l. *ὕμῶν* st. *ὕμιν*. — 6 l. *κατῆξα* st. *κατεξα*.

S. 100 (n. 197). Schon im Arch. I 146 bezweifelte ich, daß eine von Naturlieferungen handelnde Quittung mit *τετελ* beginnen könne. Das Original bietet in der Tat für Z. 1 eine völlig andere Lesung: *Ἀυρήλ(ιος) Διόδωρος ἀγορα(νομήσας) βουλ(ευτής)* . [... statt

1) Goodspeed aaO wurde dadurch behindert, daß er bei der *χειρογραφία* Z. 4 von dem Begriff receipt ausging.

τῆς δὲ O . . . του x) [A]κου[... Wegen des Buleuten (vgl. auch Ἀϋρήλιος) ist der Text nicht ins II., sondern ins III. Jahrh. zu setzen, wozu die Schrift auch durchaus paßt. — Z. 3 schließt das Präskript mit δ (ἔτους). Darauf folgt: Κατ[ἐ]ξ ατ[... st. κατ[... Hiernach modifiziert sich die Vermutung von Rostowzew oben S. 221. — Von dem nicht mitpublizierten Verso, einem Brief, notierte ich mir als bemerkenswert die Worte (Z. 6): ὑβρίσθην ὑπὸ τοῦ ἐ[πλ] τῶν στεμμάτων. Vgl. CIGr. III 4705 (Antinoë): γυμν[ασιδάρχου καὶ] ἐπὶ τῶν στεμμάτων (a. 11 des Severus Alexander).

S. 102 (n. 171), 4 l. τιμ^η st. τει^μ.

S. 102 (n. 475), 2 bleibt mir noch unklar. Sicher ist, daß der Anfang, wie schon Grenfell-Hunt sahen, ἐξ, nicht εφ lautet. In 3 sah ich τῷ ε (ἔτει) γεννῆ(ματος) δ (ἔτους) st. τ^ω εφ εν xδ^ε (Kenyon) resp. τῷ(ν) ἐργεπισ(τατῶν) δ (ἔτους) (Grenf.-Hunt). — 4 wird, wie schon Kenyon für möglich hielt, ἀπὸ τ[o]ῦ zu lesen sein (st. απατ[ωρ]). — 5 l. θη(σαυροῦ) st. δη(μοσίου).

S. 104 (n. 316a). Zu meinen früheren Verbesserungen, die ich am Original bestätigt fand, füge ich hinzu, daß in Z. 5 διώ(ρυγι) st. δν zu lesen ist.

S. 105(b), 4 ist Ἐπαγ(αθιανῆ) aufzulösen, wie inzwischen Viereck (nach Wessely) zu BGU III 876 bemerkt hat. Damit fallen meine Bemerkungen im Arch. I 146/7.

S. 113 (n. 329). Wiewohl ich das Original nicht verglichen habe, kann ich auf Grund einiger mir inzwischen bekannt gewordener Münchener Papyri (II. Jahrh. n. Chr.) zu meinen früheren Bemerkungen (Arch. I 147) noch einige weitere Erklärungen hinzufügen. Meine aaO gemachten Vorschläge werden durch die Münchener Texte durchaus bestätigt, mit folgenden Ausnahmen: 1) Z. 7 würde ich (auch mit Berücksichtigung der Photographie) ἱερῶν, nicht ἱρέων lesen. 2) Z. 9 Schluß beträgt das συμβολικὸν nicht 1/2 Obol, sondern 1/2 Drachme: /^o. Wichtig ist mir vor allem, daß meine damals nur zaghaft gegebene Lesung Ἐρμοῦ in Z. 9 (st. ὅµβ) durch die Münchener Texte gesichert wird. Also war ein Hermestempel (Ἐρμαῖον Münch.) mit dem Soknopaiostempel verbunden, und zwar in der Weise, daß der einzelne Priester zugleich Priester beider Götter war. So zahlt unser Tesenuphis ἱερεί-σεως ἱερῶν Σοκνοπαίου Νήσου, und zwar erstens für den Gott Soknopaios und zweitens für den Gott Hermes. Ebenso zahlen die in den Münchener Abrechnungen genannten Priester für beide Tempel, wenn auch in den Überschriften die Abgabe nur nach dem Hauptgott bezeichnet wird als ἱερείσεως ἱερῶν Σοκνοπαίου θεοῦ Σοκνοπαίου Νήσου. Die vorliegenden Texte (Lond. und Münch.) ergeben, daß die Höhe der

Abgabe selbst (*εἰσκριτικόν*) in verschiedenen Jahren für die sämtlichen Priester aller 5 Phylen des Soknopaios- und Hermestempels identisch war, nämlich 20 für den ersteren, und 8 für den letzteren, daß dagegen die kleinen Zuschläge (*προσδιαγραφόμενα* resp. *ἐκατοσταί*, vgl. oben S. 234 und *συμβολικόν*) in den verschiedenen Jahren schwanken konnten. Ich bemerke noch, daß in meinen Griech. Ostr. n. 136 und 137 die Ammonpriester aus Theben für dieselbe Abgabe je 8 Dr. 3 Ob. zahlen, d. h. ebensoviel, wie hier in Soknopaiu Nesos die Priester des Hermes einschließlich des *προσδιαγραφόμενον*. Über das Fehlen des *συμβολικόν* auf Ostraka vgl. oben S. 234 eine Vermutung. — Daß das *εἰσκριτικόν* eine Staatssteuer ist, die durch *πράκτορες* erhoben wird (vgl. Griech. Ostr. I 185), bestätigt die Münchener Abgabenquittung vom J. 139 n. Chr.¹⁾ Zugleich zeigt sie, daß die gezahlten Summen nicht etwa für einen Monat, sondern für das ganze Jahr gelten. Über die Bedeutung des *εἰσκριτικόν* wird demnächst Walter Otto zusammenfassend handeln.

S. 114 (n. 345), 2 l. *Ἀτρείους* (Waszyński) st. *Ἀπειους*. — 3 lies *Ναβλα* st. *Ναβάν[ης]*. Dieser neue Dorfname ist nicht ohne Interesse. Sein semitisches Gepräge paßt dazu, daß die Hauptgöttin in diesem Dorfe *Ἴσις Ναυαία* war, d. h. eine Vermischung der Isis mit der altbabylonischen Nanai oder Nanaja, die auch in Alexandrien einen Tempel (*Ναυαίων*) hatte.²⁾ Ich vermute, daß dies Dorf Nabla oder, wenn wir *Ναβλᾶ* als Genitiv auffassen, Nablās, das nach Z. 1 im Heraklidesbezirk des Arsinoites lag, in der Inschrift aus Soknopaiu Nesos (Dimē) bei Strack, Dyn. n. 141 = Dittenberger, *Orientalis Graec. Inscr. Select.* n. 175, Z. 9 wiederzuerkennen ist. Das Objekt der Stiftung wird daselbst also

- 1) Wiewohl meine Kopie keine definitive ist, sei sie hierhergesetzt:

Ἔτους δευτέρου Ἀντοκράτορος
 Καίσαρος Τίτου Αἰλίου
 Ἀδριανοῦ Ἀντωνίνου Σεβαστοῦ
 Εὐσεβοῦς Φαῶφι Ζ' διέγρα(ψεν)
 5 διὰ Στοτοή(τιος) νεωτ(έρον) καὶ μετόχ(ων)
 πρακ(τόρων) ἀργ(υρικῶν) Παμένης Στοτοήτιο(ς)
 πρεσβ(υτέρου) Πακούσιος ἱερεὺς γ'
 φυλ(ῆς) Ἰσκρισεως ἱεροῦ Ἑρμαίου
 τοῦ διελη(λυθότος) α' Σοκνοπ(αίου) Νήσον
 10 δ(οτῶν) / (ς)η, προσδ(ιαγραφόμενα) /, (συμβολικοῦ) /.

Diese Quittung ist im Vergleich zur Londoner eine Teilquittung, insofern hier nur für den einen Tempel gezahlt ist.

2) Vgl. Arch. I 124. Eine *Ναυαία* auch in 2. Makk. 1, 13 ff., worauf schon Kenyon p. XII hinweist. Zur babylonischen Göttin vgl. Zimmern, Keilschr. u. Alt. Testam.³ S. 442.

bezeichnet: τὴν εἰς τ[ῆ]ν ἀπὸ τοῦ δρόμου Πρεμαρρείους ἄγουσαν εὐ-
θείαν ὁδὸν ἐπ[ὶ] τὸν ναβλα καὶ τὰς γεφύρας πρὸς εὐχέ[ρειαν] ὁδο-
ποιημένην εἰς ἀμφότ[ε]ρα τὰ ἱερὰ τῆ[ν τε δ] ἀπάνην καὶ τὸν βωμό[ν].
Die Ungenauigkeit der grammatischen Konstruktion ist schon von Ma-
haffy und den späteren Bearbeitern hervorgehoben. Da ἐπ[ὶ] am Ende
einer Zeile steht, also wohl auch noch mehr Buchstaben dahinter er-
gänzt werden können, so vermute ich, daß etwa ἐπ[ὶ τὸ ...]τον Ναβλᾶ
zu lesen ist, und daß mit diesem Ναβλα eben das obige Dorf gemeint
ist. Also der neue Weg führte vom Dromos des Premarrēs, der hier
mit der [Ἰ]σιδι Σονοναει (vielleicht verschrieben für Σοκνοπαει?) und
dem Harpokrates verehrt wurde, über das ... von Nabla(s) und die
Brücken zu „den beiden Tempeln.“ Grenfell-Hunt haben erkannt, daß
diese „beiden Tempel“ identisch sind mit dem großen Tempel von
Dimê, der nach ihren Untersuchungen tatsächlich aus zwei verschiedenen
Tempeln besteht.¹⁾ Doch ist mir zweifelhaft, ob sie mit Recht an-
nehmen, daß der eine der beiden Tempel der in der Inschrift erwähnte
(der Isis Sononaeis, Harpokrates und Premarres), der andere der des
Soknopaios und der Isis Nepherses sei. Wenigstens nach meiner obigen
Deutung der Inschrift muß der erstere Tempel, zu dem der δρόμος des
Premarres gehört, außerhalb der „beiden Tempel“ liegen, und das Dorf
Nabla(s) muß zwischen ihnen liegen. Nach dem, was ich oben über
die gemeinsame Priesterschaft des Soknopaios und des Hermes gesagt
habe, liegt es vielmehr nahe, die „beiden Tempel“ der Inschrift als den
Doppeltempel des Soknopaios und des Hermes zu deuten. Der nörd-
liche Tempel von Dimê, aus wohlbehauenen Steinen errichtet, würde
danach der des Soknopaios und seiner σύνναοι sein, der südliche, der
aus Ziegeln und schlecht behauenen Steinen erbaut ist, der des Hermes.
Das Dorf Nabla(s) muß hiernach in unmittelbarer Nähe von Dimê
gelegen haben, denn es wird sich bei der ὁδός nicht um große Ent-
fernungen handeln.

Z. 6 l. χειρισ^μ = χειρισμ(οῦ) st. χειριῶ. Vgl. Grenf.-Hunts Be-
merkung zu S. 113, 10/11.

S. 114 (n. 352), 3 fand ich meine im Arch. I 147 gegebene Ver-
mutung, daß ἀριθ(μῆσεως) Φᾶωφι δι(έγραψε) statt ἀμφεφιδας zu
lesen sei, bestätigt. Dagegen konnte ich das rätselhafte διγ) in Z. 4
bei dem Fehlen einer Photographie damals nicht erklären. In Wirk-
lichkeit steht da ἐπιστατικ(οῦ) ἱερ(έων)²⁾ γ(έτους) st. ἐπιστατι^κ ιε
(wobei schon Kenyon an ἱεροῦ oder ἱερέων dachte) διγ) (= διέγραψεν
K.). Zu der Abgabe vgl. jetzt P. Teb. 5, 63.

1) Archaeolog. Report (Egypt. Explor. Fund) 1900/1 S. 5.

2) Geschrieben ιερς.

S. 122ff. In den Schlußsummen steht in der Tat, wie ich vermutete, durchweg ἀρ(γυρικὰ) st. ὑρ̄.

S. 143, 28 l. Ἀβίνκις st. Ακινκίς. — 47 l. Πααβῶς Ἀβράμου st. Πααθῶς Ακράμου. — 61 l. hinter dem Strich der Addition: α[ἰ] π(ροκείμεναι). — 63 κλη̄ = κλη(ρονό)μοι. — 64 ι[ερε]υ[ς] unsicher.

S. 144, 73 l. κλη(ρονό)μοι Φα[.]. ἀγορανο(μου oder μήσαντος). — 84 l. Σεραπίων st. Σαραπίων. — 87 entweder εὐθη(νιάρης), wie Crönert vorschlägt, oder Εὐθή(μονος).

S. 145, 111 l. Σεραπίας st. Σαραπίας. — 114 l. Θεσμοφο̄ st. Θεωφο̄. — Zu Z. 136 bemerkt Crönert aaO: λευκοπυργος: latet λευκουργός und beruft sich auf λευκοργός in einer kilikischen Inschrift. Diese Vermutung hatte von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit. Am Original fand ich Kenyons Lesung abgesehen vom letzten Buchstaben durchaus bestätigt: λευκοπύργου. Ich denke dabei an die Toparchie Λευκοπυργίτης im Hermopolitischen Gau und vermute auch hier, an der Spitze eines neuen Abschnittes, einen Lokalnamen. Liest man den Anfang der Zeile Ἐπ[ο]ι(κίου), was ich nicht für sicher, aber für möglich halte, so hätten wir den Ortsnamen Ἐποικίου Λευκοπύργου gewonnen. Dies findet eine Stütze dadurch, daß ich am Anfang des nächsten Abschnittes Z. 152 Ἐποι(κίου) Μελ lese (st. προί). Bestätigen sich meine Lesungen bei genauerer Prüfung, als sie mir in der Eile möglich war, so ist danach die Urkunde in der Weise geordnet, daß die Naturallieferanten nach den verschiedenen Ortschaften gruppiert sind und zwar in je zwei Gruppen, von denen die letzte die κάτοικοι des betreffenden Ortes (αὐτοῦ = daselbst) nennt. — 141 l. Ἀβούς st. Αχους.

S. 150, 9 l. ἀνελημφθησα[ν] ὑ̄ σ (= 200 Drachmen) καλ. — 10 l. ἐδηλώθη δὲ ἐπὶ [κατα]στάσεως st. ἀνηλωθη δε επι[.]τασεως.

S. 152/3 (n. 196). Vgl. die Neuauflage im Arch. III S. 92/3.

S. 154, 1. In dem Paralleltext P. Grenf. 67, 1 lautet der Titel des Angeredeten πρωνο(τῆ) ἀύλη(τρίδων). Vgl. oben S. 124 (nach Kenyon). Danach möchte ich vorschlagen, auch hier zu lesen: Κόσµω πρω(νο-η)τ(ῆ) ἀύλη(τρίδων). Zumal ich dies nicht nach dem Original, sondern nach der Photographie nachträglich gefunden habe, bedarf es weiterer Prüfung. — 4/5 mein früherer Vorschlag ἐπιστη(μοσι) γυ- <μ>νασταῖς ist ebenso falsch wie Kenyons κ[α]μῆλῆταις. Das Richtige konnte ich noch nicht finden. — 12/3 l. παραδῶσωμ[ε]ν st. παραδῶσω [σ]οι. — 13 l. παραλαβομν (= παραλάβωμεν) st. παρελάβομην (K.) resp. παραλάβωσι (Gr.-H.). Wenn Satyros hier in den Plural verfällt, so mag er auch als Vorsteher eines Vereins schreiben wie Aurelius Askas in dem Paralleltext.

S. 155, 14 l. *Οὐαρελᾶς* (= *Οὐαλερᾶς*) st. *Ευαρελᾶς*.

S. 156, 26 lies *Πετσιρίς* statt *Πεπιρίς*. — 36 lies *Κάρανος* statt *Κερανος*.

S. 157, 57 ist wohl *Γεμέλλον* zu lesen st. *Γεωμον*. — 58 l. *κουρεύς* st. *βοτρεύς*.

S. 160 (n. 322), 20 l. *Ἀβοῦς* (Waszyński) st. *[Π]αβους*.

S. 160 (n. 213), 3/4 l. *τῇν περι[γραφ]ομένην* st. ... *περι... ομεν τον*. — 5 erg. *κα[ὶ τὸ]*. — 11 l. *σῶν* st. *εων*, wie ich schon Arch. I 154 vermutet hatte.

S. 166 (n. 357), 3 lies *Εὐχρήστησα Ἀρπαγάθην τὸν [Πανεφ]ρόμῳμιν* (für *Πανεφρόμμεως*) *ἐκ τῇ(ς) α(ὕτῃς) κώμης* st. *ευχρηματῖσα Ἀρπαγαθ[ο]ν π...[....]ἔτων εἰκοσι....* Am Schluß l. *τκ* st. *τῖς*. Die Bedeutung „leihen“, die hier das Verbum *εὐχρηστεῖν* hat (ebenso wie in P. Par. 13, 26) ist in der Literatur durch eine Notiz bei Phrynichos p. 402 bezeugt, wo er sagt: *Εὐχρηστεῖν, ἀπόρριπον, λέγε δὲ κιχράναι*. — 4 l. *σταθέντος* st. *επιθέντος*. — 7 l. *Ἀρπαγάθου* st. *αρ...* [...] Nachher lies *μὴ βουλομένου ἐμμεῖναι*. — 8 erg. *ὠ[ρ]ισθεῖσι*. Nachher l. *ἐπιχειροῦντος [ἀφ?]αρχάσαι*. — 9 Anfang l. *[μο]ι* st. *[.]*. — 11 l. *καὶ [οἷς κορυφ]αίοις*. Zu den *κορυφαῖοι*, die hier neben dem *ηγούμενος τῶν ἱερέων* auftreten, vgl. BGU 347. Nachher l. *εἰ(?) ἀποδοῦν[αί] μοι τὰ ὀφειλόμενα ὑπὸ τ[οῦ]* st. *ἐξ... δουν[αί] η... φ... ενα υποτε*.

S. 169 (n. 361), 2 l. *Πανο]μιεῦτος* st. ... *]βεντος*. — 8 hinter *αντεχεσθαι* steht noch ein *τ* und ein *ο* oder Anfang eines *ω*. Also etwa: *τῷ[ν] | [διὰ τῆς μισθώσε]ως*. — 10 vor *μενους* ein *σ* oder *ο*. Am Schluß l. *διὰ τῇ[ς]* st. *διετη[σι]*. — 11 erg. *[μισθώσεως προθ]εσμῖαις*. — 12 wird eher *ἀναφέρω* st. *διο αξιω* zu ergänzen sein (wegen *ὅπως*). — 15 l. *καταλίπεσθαι* st. *καταντιεσθ[.]*.

S. 170 (n. 363), 1 l. *Θε(μίστου) καὶ Πολ(έμωνος)* st. *Θεμίστου*. Also wird die Eingabe an den *στρατηγός* gerichtet sein.

S. 173 (n. 198), 3 schreib *προδίκου* st. *Προδικου*. Ebenso in 4. — Nach dem Faksimile las ich 5 *Σα]ραπιᾶς* st. *]ριπίας* und 12 *ὡς πυθόμενος* st. *πως [.]νθομενος*.

S. 176, 7 l. *γῆς* st. *σης* und *Φεβ[ε]λ[ι]χι* st. *Φεκ[.]σι*. — 12/3 l. *οὐεξι[λλα][τλο]να* st. *ο... ξι[...]. να*.

Zu S. 177 vgl. Wessely, Pap. script. gr. spec. Taf. 1.

S. 183, 17. Mein früherer Vorschlag (nach der Photographie) *ἀργ(ῶν) ῥ[ο]δίων* ist ebenso irrig wie Kenyons Lesung *ἀφρ[ο]δι[σι]ων*. Die starken Verlesungen erklären sich z. T. daraus, daß, wie ich am Original sah, der Anfang korrigiert ist. Am Original erkannte ich

nun ἀγο[ο]δο[ύ]ων (für ἀκροδορύων). Das Richtige hatte schon Dr. Waszyński vermutet, und ebenso jetzt Crönert, der ἀκροδορύων schreiben wollte.

S. 185 (n. 289), 14/5 l. [Λιο] | νυσίου (Waszyński) st. Λευκιον.

S. 190 (n. 168), 5 l. τρ[εῖς st. το[v. — 10 l. ποιοῦτων (sic) st. ποιο[υν]των. — 14 l. φαίνηται st. φαν[ητ]αι.

S. 192 (oben), 11 l. ἀνήλοκες (gemeint ist ἀναλίσκειν σε) st. ανηδοκες. — 17 zu θαλλον vgl. Arch. II 131. — 22 l. κοπτοραν καθώς st. κοπτορανκο[ν]ως.

S. 193 (n. 280), 1 l. ἐπιχωρή(σεως) st. λυσιχωρ^η. — 14 l. ἀν]ήκον[τα] ξύ[λα] καί. Im übrigen vgl. Arch. I 159.

S. 197 (n. 466), 11/2 l. δακτ(ύλω) χειρὸς ἀρ(ιστεράς) ἀπὸ Ἀττινοῦ (12) Ἰσίου Πανεμφρέμει st. δ. . χ^τ. ἀρ^η ἀναστίνου (12) ἰδίου Πατρωφίλων. Das hier genannte Dorf ist in der Form Ἀττινοῦ Ἰσιελον durch P. Petr. II 39(a) 8 für das III. Jahrh. vor Chr. bezeugt. Der Eigennamen Ἀττινᾶς begegnet auch in einer pergamenischen Inschrift aus dem III. Jahrh. v. Chr. (Dittenberger, Orient. Gr. In. 266, 23). Damit entfällt die Möglichkeit, den Personennamen Ἀττινᾶς vom römischen Attinius abzuleiten, woran Pape-Benseler, Griech. Eigennamen, gedacht haben. — 17 Schluß scheint hinter ἀπεσχ noch ein τ zu stehen, vielleicht also ἀπέσχ(ηκεν) (Indik. nach S. 198 oben 18) τ[ι(μὴν)]. — 19 l. Βεβαιό(σει) (für βεβαιώσει) ὁ ὁμολ(ογῶν) st. βεβαιουμ^ε. Danach wird auch in der nächsten Urkunde (S. 198), die nach demselben Formular angelegt ist, Z. 20 Schluß βεβ(αιώσει) <ὁ> ὁμο(λογῶν) zu lesen sein.

S. 201, 1 wird [Ὁ δεῖνα Σα]ταβοῦτος zu ergänzen sein. Die folgenden Priesternamen müßten im Dativ stehen. — 4 l.]ων st.]ν. — 7 l. ἄρακος (Gen. von ἄραξ) st. Αιακος. — 8 l.]τον st.]ν. — 9 l. γεωργ^ο st. γεωργ. In 8/9 bleibt noch vieles unklar. — 18 l. κβ st. κα oder κθ.

S. 202, 9 Schluß ist vielleicht λες zu lesen, also etwa λες[ώνει. Aber unsicher. — 12 l. πω τὸ st. πων.

S. 204 (n. 143), 5 l. ὁφρὺν δεξιάν (Waszyński) st. οφρους δεξιάς. — 16 l. καθάπερ ἀνομολογ^τ (Waszyński) st. κ^τ κυρειαν ομολογ^τ. — 16 l. ἐνεστῶτι (Waszyński) statt ενατωι. — 21 l. προαπέσχε καθά (Waszyński) st. προαπεχε[ι κα]θως.

S. 206 (n. 298), 5/6 l. κρωτάφω (Waszyński) st. [α]ντι[κν^η]. Grenf. Hunt hatten schon κ[ρο]τάφω vorgeschlagen. — 7. Der Phylennamen lautet nicht Αιλαναβατιω, wie Kenyon anfangs las, auch nicht Τειχαναβατιω, wie ich nach dem Faksimile las (Arch. I 159), sondern sicher

Νιλαναβατίφ, wie Kenyon inzwischen (Arch. II 75) gelesen hat. In diesem Londoner Text steht *Νιλ*-, während in P. Oxy. II 319 mit Kenyon [N]ειλ- herzustellen ist. — Auf dem Verso der Urkunde ist der rote Stempel, das *χάραγμα* (vgl. Arch. I 76, 1), sehr schön erhalten. Der äußere Kreis lautet: *Λη Α[ύ]τοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ*, der innere: *Ἀδριανοῦ Σεβαστοῦ*. Im Zentrum steht *γο(αφείου)*. Vgl. BGU I 183.

S. 209, 6 l. *υἱὸς* (*ς* corr.) *ἀποίκιον Ἑλλου πόλιν* (für *πόλεως*). Vgl. jetzt Oxy. IV 719. — 7 habe ich l. c. *πακτωτο* richtig gelesen gegenüber *πακτωμι* (Ken.), aber meine Deutung *πάκτω* τὸ war falsch. Eine andere ist mir jetzt durch einen Berliner Text an die Hand gegeben. Da werden *ναύκληροι* mit ihren Schiffen aufgezählt. Bei dem einen heißt es: *τοῦ ἰδίου πακτωτοῦ*. Das Wort wird gleichbedeutend sein mit *πάκτων*, auf das schon Kenyon hinwies. Danach möchte man im Londinensis *πακτωτο(ῦ)* ergänzen. Oder soll man *πακτωτῇ* emendieren? — 9 Das Kaufobjekt wird genauer beschrieben als *πλοίου κορηγοῦ λιμναίου*. Der Vorschlag Crönerts, vielmehr *Λιμναίου* zu schreiben und dies als Personennamen zu fassen, ist abzulehnen. Erstens würde man bei diesem *Λιμναίου* den Vatersnamen vermissen, und zweitens würde *Λαβόις* nicht ein Schiff verkaufen können, das einem *Λιμναῖος* gehört.

S. 212 (n. 470). Da diese Urkunde durch meine neuen Lesungen einen völlig anderen Sinn erhält, muß ich, um meine Erklärung zu begründen, den Wortlaut des Hauptteiles hierherstellen. Sarapion, ein Alexandriner (*Σωσικόσμιος ὁ καὶ Ἀλθαίεύς*) schreibt dem römischen Veteran Antonius Tiberinus folgendes: *Ἐπ[εὶ] ἐπεγράψω κύρ[ι]ος* (st. *ε[π]επε[μ]ψα τω κυρ[ι]ω*) *τῆς [ἐ]μῆς γυναικὸς περιλλυούσης* (st. *περιπυούσης*) *δάνιον μητρικὸν* (st. *μητρικ[ω]ν*) *αὐτῆς κατὰ τὸν νόμον τῶν Ῥωμαίων τρι[τ]ου μέρ[ο]υς Ἀματίας Πρείσκας τῆς καὶ Λουκίας, ἐντεῦθεν ἀνεύθυνόν σε ποιῶ διὰ τὸ αὐτὴν ἀπειληθέναι* (a. 168). Der römische Veteran hat also bei einem speziellen Rechtsgeschäft als Tutor für die Frau des Alexandriners Sarapion funktioniert. Nun ist das Rechtsgeschäft beendet, und der Ehemann teilt dem Tutor mit, daß er, der Veteran, keine Verantwortung mehr habe.

Hierin ist manches bemerkenswert:

1) Wenn hier nicht der Ehemann, sondern ein anderer, ein Römer, den Tutor spielt, so setzt das voraus, daß ein Alexandriner, der eine römische Frau hat, nicht qualifiziert war, ihr Tutor zu sein. Dies entspricht durchaus, wie Mitteis mir bemerkt, dem von ihm im „Reichsrecht u. Volksr.“ S. 108 festgehaltenen, von H. Erman in Savig. Z. XV S. 254, 4 mit Unrecht für undurchführbar erachteten Satze, daß die

Frage nach der Person des tutor nach dem Personalrecht zu entscheiden war.

2) Dieser zur Tutel disqualifizierte Ehemann ist trotzdem in der Lage, die Aufhebung der Tutel mit den Worten ἀνεύθυνόν σε ποιῶ dem Tutor anzukündigen. Mitteis bezweifelt, daß dies juristisch korrekt ist.

3) Die obige Tutel ist nur für ein einzelnes Rechtsgeschäft bestellt worden. Vgl. P. Oxy. I 56 und Gradenwitz, Einf. Pap. S. 152f. Der obige Text zeigt, wie in solchem Falle nach Beendigung des Rechtsgeschäftes die Verantwortlichkeit des Tutors aufgehoben wird.

Was das Rechtsgeschäft selbst betrifft, so ist die Frau¹⁾ des Ausstellers dieser Urkunde, wie mich Mitteis freundlichst belehrt, nicht die zahlende Schuldnerin, sondern die quittierende Gläubigerin, da die Römerin nicht zum Zahlen, wohl aber zum Quittieren einen tutor braucht (Gaius 3, 171). Mitteis weist ferner darauf hin, daß auch sonst das Verbum λύειν oder περιλύειν (vgl. BGU 907, 10; Oxy. I 68 11/2 und II 323) meist die Tätigkeit des erlassenden oder quittierenden Gläubigers bezeichnet.

S. 213 (n. 341), 11 l. ὅς (= οἷς) st. οἷς.

S. 215, 6/7. Hinter ἀτελῶν, das schon Grenfell-Hunt hergestellt haben, hatte ich früher ὡς δὲ πρότερον vermutet und angenommen, daß darauf die Nomenklatur, die der Mann vor Erlangung des Bürgerrechts gehabt hatte, folge. Der Gedanke war richtig, aber den Wortlaut bot mir erst das Original: ὡς δὲ πρὸ τῆς 'Ρω[μαϊκ(ῆς) πολιτείας] χρημα[τήσαντι] (= χρηματίσαντι). — 14 l.]δ[ιὰ] τῆς τῶν [ἐγκ]τήσεων st. . .]ης των [. .] της εκ[ε].

S. 215 (n. 151), 2 l. παρὰ σου τὸν (ο korrig.) st. παρ' αυτων. — 3/4 l. ἐλιώνων (= ἐλαιώνων). — 6/7 l. ἐκπεπτοκότων (sic).

S. 253 (n. 144). Der Schrift nach würde ich diesen Brief nicht ins I., sondern ins II./III. Jahrh. setzen. Z. 2 l. σε ἀσπάζομαι st. επασπαζομαι. — 11 l. ὀνάρ[ιον] st. ο πα[ι]. . .]. Dieselbe Form des ν z. B. in διπνησαι in 6. Durch diese Lesung erhält der Brief erst seine Pointe: Alexander ist in Not, sein Sklave ist krank und hat ihm daher die Lebensmittel nicht bringen können. Da bittet er in diesem Brief den Athenodoros, daß er einen Esel verschaffe, damit der Sklave zu ihm kommen könne. Προνοῆσαι kann hier nur heißen „verschaffen, besorgen“. Der Thesaurus bietet dafür nur ein klares Beispiel und

1) In der Amatia Prisca möchte ich nicht mit Kenyon die Frau, sondern die Mutter sehen, von der die Frau das δάνειον geerbt hat. Der Name ist mit einem aus μητρικὸν herauszuholenden μητρός zu verbinden. Der Name der Frau hätte, wenn überhaupt, am Anfang der Periode genannt werden müssen.

zwar für das Medium, Diog. Laert. 6, 23: *Ἐπιστείλας δὲ τινὶ οἰκίδιον ἀντὶ προνοήσασθαι*. Da diese Bedeutung hiernach feststeht, so wird man bei dem oben S. 241 besprochenen *προνοητῆς αὐλῆ(τρίδων)* eher an einen Mann denken, der Flötenspielerinnen verschafft, als an einen, der für sie sorgt. In den beiden uns vorliegenden Fällen vermietet er Mädchen zu Festlichkeiten.

S. 256 (n. 301), 12 l. *παραδώσιν* st. *παραδω[σω]*.

S. 282, 26/ l. *με*. *Ἐ[ρ]ωμένον σ' ἐν αἰω(νίοις) χρό(27)νοῖς [δι]αφυλάξι (= διαφυλάξι) ἐν π[α]νοικί(α) (scil. ὁ θεὸς)*.

Halle a/S.

Ulrich Wilcken.